

Abgabe unbedingt erforderlich!

Einzelpreis
110 Schilling

Im Wochen-
abonnement 6 50

Im Monats-
abonnement 27 —
auch per Post

Redaktion u. Ver-
waltung: Wien 5,
Rechte Wienzeile
Nr. 97, Tel. 43-06-21

Anzeigenannahme-
Wien 5, Rechte
Wienzeile Nr. 93

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Nummer 179

Wien, Mittwoch, 5. August 1959

Gründet 1889

Die Welt begrüßt die Treffen Eisenhower-Chruschtschew

Tausende Polizisten werden Chruschtschew bewachen

Washington. Das Zustandekommen von Besprechungen zwischen Präsident Eisenhower und dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew hat in der ganzen Welt ein günstiges Echo gefunden. Man ist allgemein der Ansicht, daß durch derartige Kontakte auf höchster Ebene der Boden für eine internationale Entspannung vorbereitet werden könnte. Besonders begeistert begrüßt die britische Presse die neue Entwicklung.

Jeder Zoll des Reiseweges wird von tausenden Detektiven und Angehörigen der Staatspolizei bewacht werden müssen. Noch vor der Ankunft Chruschtschews dürften einige Dutzend sowjetischer Detektive eintraffen. Gemeinsam mit Beamten des Sicherheitsdienstes werden sie die entsprechenden Pläne entwerfen.

Bereits jetzt werden Stimmen laut, die von einer entschiedenen Ablehnung gewisser Kreise des amerikanischen Volkes sprechen. So erklärte der Präsident des amerikanischen Rates der christlichen Kirchen, er plane im ganzen Lande Protestversammlungen gegen den Besuch des „blutigen Henkers von Ungarn“ abzuhalten.

Nach dem Rummel

Die kommunistischen Weltjugendfestspiele in Wien, die gestern zu Ende gegangen sind, haben allen Erwartungen entsprochen; nur die Propagandaerwartungen ihrer Veranstalter haben sie wohl nicht erfüllt.

Der Verlauf der Veranstaltungen, beginnend mit der Eröffnungsfeier im Stadion (an der rund 27.000 Besucher von Eintrittskarten, rund 3000 Besitzer von Gast- und Funktionärskarten und rund 15.000 Mitwirkende am Festzug teilnahmen), war ganz orthodox: wie eben Kommunisten solche Sachen arrangieren. Die kommunistische Aufsicht über die Teilnehmergruppen, insbesondere über gewisse von ihnen, namentlich aus den Satellitenländern, war sehr streng. Überall tauchten kommunistische Aufpasser, Spitzel und Rollkommandos auf, um freie Diskussionen und die Verbreitung von nichtkommunistischem Informationsmaterial zu verhindern; so fassen ja die Kommunisten auch in Österreich die Meinungs- und Diskussionsfreiheit auf. Als eine westdeutsche Wochenschau solche Szenen — Diskussionen und ihre Verhinderung — filmen wollte, wurden die Operateure verprügelt. Nichtkommunistische Journalisten wurden von allen mit Ausnahme der offiziellen Veranstaltungen ferngehalten. Bei den offiziellen Seminaren sah die Sache so aus, daß zum Beispiel zu dem über Kolonialfragen dreißig Teilnehmerkarten der russischen Delegation zugeteilt wurden, dreißig der tschechoslowakischen und zwei der englischen.

Allerdings hatten die Arrangeure mit ihren Delegationen allerlei „interne“ Schwierigkeiten, darunter recht arge. Zwischen israelischen Kommunisten und Arabern kam es im Zeichen von „Frieden und Freundschaft“ beim Mittagessen in einem Gasthaus zu einer wilden Prügelei mit Messern und Sesseln und fliegenden Gläsern; dergleichen gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen Israelern und Libanesen. Innerhalb der amerikanischen Delegation gab es überhaupt eine Revolte, wobei die von den Kommunisten eingesetzte Delegationsleitung abgesetzt, eine andere eingesetzt und ein kommunistischer Festkomiteesekretär hinausgeworfen wurde; natürlich unterliegen die „Rebellen“, indem die Festivalleitung einfach unter einem Vorwand die Teilnehmerkarten der Delegation für ungültig erklärte und neue nur an die „Verblühten“ ausgab.

Bei allen diesen und noch zahlreichen anderen Anlässen und Zwischenfällen hatte die österreichische Polizei alle Hände voll zu tun. Sie erledigte sich ihrer schweren Aufgabe mit sehr viel Takt und sehr großem Erfolg. Ihrer Leitung und ihren Beamten, die in diesen Tagen weit über das normale Maß hinaus in schwerem Dienst standen, gebührt ein Dank der kommunistischen Festspieleitung, aber vor allem der Wiener Bevölkerung — die von allen diesen unangenehmen Dingen nichts erfährt.

Denn die Wiener Zeitungen, nicht nur die Arbeiter-Zeitung, hielten sich mit ganz geringfügigen Ausnahmen an die Parole, über die kommunistischen Veranstaltungen nicht zu berichten. Die kommunistischen Apparatschki und ihre Hintermänner waren darüber sehr böse; aber vielleicht sehen sie hinterher ein, daß diese Methode für den ruhigen Verlauf der Festspiele nur günstig war. Wenn jeder dieser Festivalzwischenfälle brüheiß von den Zeitungen der verschiedenen Richtungen aufgegriffen und aufgeschauelt worden wäre, hätte das einen argen Wirbel und vielleicht böse Zusammenstöße geben können. Wir in der Arbeiter-Zeitung hätten dabei wahrscheinlich nicht verschwiegen, daß wir in einzelnen Fällen die Methoden der „Gegenpropaganda“ nicht gutheißen konnten; noch weniger freilich die Brutalitäten der Kommunisten, deren Opfer, oftmals arg zugerichtet, zum Teil noch im Spital liegen. Dennoch aber ist das Festival im großen ganzen ohne Verärgerung zwischen den Teilnehmern und der Wiener Bevölkerung vorübergegangen — so wie wir es vor seinem Beginn empfohlen hatten: den ausländischen Gästen die freundliche Hand, den kommunistischen Arranguren die kalte Schulter!

Wird Chruschtschew vor den Vereinten Nationen sprechen?

In Kreisen der Vereinten Nationen in New York hält man es für äußerst wahrscheinlich, daß der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew während seines kommenden Amerikanerbesuches vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Rede halten wird. Man weist darauf hin, daß die nächste Sitzung der Generalversammlung am 15. September beginnt und dieser Termin zeitlich mit der Ankunft Chruschtschews in Washington zusammenfallen dürfte. Die ersten Wochen der Generalversammlung sind traditionellerweise der Generaldebatte gewidmet, in der die Delegationschefs — im allgemeinen die Außenminister — die großen Linien der Politik ihrer Länder darlegen. Während dieser Debatte haben bereits wiederholt Staats- und Regierungschefs, die zu Besuch in den Vereinigten Staaten weilten, das Wort ergriffen, so Königin Elisabeth, der König von Persien, der König von Griechenland und der französische Ministerpräsident Mendès-France. Auch Präsident Eisenhower hat seine Idee „Atome für den Frieden“ vor diesem Forum öffentlich dargelegt.

Das schwierige Problem der Sicherheit Chruschtschews

Bereits jetzt beginnen die amerikanischen Behörden eine der schwierigsten Aufgaben in ihrer Geschichte vorzubereiten, nämlich den Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschew in Griechenland, der ungefähr zwei Wochen in Amerika bleiben wird, dürfte zuerst einige Tage in Washington verbringen, wo er Besprechungen mit Eisenhower haben wird. Dann wird er durch den Kontinent reisen, und zwar vermutlich auf jener Route, die der sowjetische Erste stellvertretende Ministerpräsident Mikojan eingeschlagen hat.

Das Problem, Chruschtschews persönliche Sicherheit zu gewährleisten, ist in Amerika äußerst schwierig, da es keinerlei Möglichkeit gibt, Einzelpersonen an Ortsveränderungen zu verhindern. In den Vereinigten Staaten befinden sich zehntausende osteuropäische Flüchtlinge, die von bitterem Haß gegen den Kommunismus erfüllt sind.

Die Genfer Konferenz wird in New York fortgesetzt

Bei der Generalversammlung der Vereinten Nationen

Genf. Die Westmächte wollen die Mittwoch zu Ende gehende Genfer Konferenz der Außenminister über Berlin und Deutschland im September bei den Vereinten Nationen in New York fortsetzen. Ein entsprechender Pässus ist, wie im Genf verlautet, dem sowjetischen Außenminister Gromyko Dienstag für das gemeinsame Schlusskommuniqué vorgeschlagen worden. Gromyko habe diesen Gedanken nicht abgelehnt, jedoch einen Vorbehalt für ein Schlusskommuniqué unterbreitet, der ein verhältnismäßig optimistisches Bild von den bisherigen Genfer Verhandlungen gebe.

Die Westmächte haben bereits einen vollständigen Entwurf für ein sehr kurzes und allgemein gehaltenes Abschlusskommuniqué fertiggestellt. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Russen ein längeres Dokument wünschen als der Westen.

Abschlussreden aller Außenminister

Die Westmächte haben Gromyko ferner vorgeschlagen, am Mittwoch noch zwei Vollsitzungen abzuhalten, eine vormittags, die andere nachmittags. Der Westen begründete dies damit, daß wahrscheinlich alle vier Außenminister und die Leiter der beiden deutschen Beraterdelegationen zum Abschluß zu sprechen wünschen. Die Westmächte wollen in grundsätzlichen Reden noch einmal ihren Standpunkt darlegen. Dafür haben sie, wie verlautet, darauf verzichtet, neben dem gemeinsamen Schlusskommuniqué noch eine gesonderte westliche Schlussklärung zu veröffentlichen.

Kommunistischer Angriff gegen Laos

Aufständische aus dem kommunistischen Nordvietnam

Vientiane. Die königliche Regierung von Laos hat über fünf der insgesamt zehn Provinzen des Landes den Ausnahmezustand verhängt. Gleichzeitig wurde ein Telegramm an den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Hammarskjöld, abgesandt, in dem die Regierung von Laos mitteilt, daß das kommunistische Nordvietnam eine Einschüchterungskampagne gegen Laos führe, indem es zur Revolte aufrufe und Waffen liefere.

Nach in Saigon eintreffenden Berichten haben kommunistische Aufständische ihre Operationen in den beiden Grenzprovinzen Phong Saly und Sam Neua verstärkt und versuchen, diese beiden Provinzen vom übrigen Teil des Königreiches abzuziegeln. Die Aufständischen wurden in Nordvietnam ausgebildet und erhalten auch von dort Waffen und sonstige Unterstützung.

Chinesische und tschechische Waffen

Der laotische Außenminister Khamph Han Panya hat in der ersten Pressekonferenz, die jemals im Außenministerium von Laos statt-

gefunden hat, mitgeteilt, daß die kommunistisch geführten Truppen zwischen 15 und 50 Kilometer tief auf laotisches Gebiet eingedrungen seien. Der Außenminister bezeichnete die Situation als außerordentlich ernst. Die Ausrufung des Ausnahmezustandes in fünf Provinzen und die Unterstellung unter die Befehlsgewalt des Generalstabschefs von Laos sei nur eine Vorsichtsmaßnahme, da Kämpfe sich tatsächlich nur in zwei Provinzen abspielten. Die bisher den Aufständischen abgenommenen Waffen sind chinesischen oder tschechoslowakischen Ursprungs.

Die Außenminister in Genf beraten über Laos

Genf. Der britische Außenminister Selwyn Lloyd und der französische Außenminister Couve de Murville trafen mit dem amerikanischen Außenminister Herter zu einer Besprechung über die Lage im Königreich Laos zusammen. Bereits vorher hatte Lloyd deswegen mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko eine Unterredung.

Was Polen erlitt, darf sich nie wiederholen

Nixon über das amerikanisch-polnische Verhältnis

Warschau. Der polnische Staatspräsident Zwasdzki gab im Warschauer Radewill-Palast einen glanzvollen Empfang zu Ehren des in Polen weilenden amerikanischen Vizepräsidenten Nixon, an dem sämtliche Spitzenfunktionäre der polnischen Regierung sowie das gesamte diplomatische Korps teilnahmen. Nach Begrüßungsworten Zwasdzkis, unterzeichnet von Nixon in einer Ansprache die Wärme des ihm in der polnischen Hauptstadt zufließenden Empfangs.

Dies sei ein Beweis für die traditionelle polnisch-amerikanische Freundschaft. Zu seinen politischen Gesprächen mit polnischen Regierungsmitgliedern führte Nixon aus, es gehe Punkte, in denen keine Übereinstimmung herrsche. Dies gelte insbesondere für die verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Systeme Polens und Amerikas sowie bezüglich der Maßnahmen zur Lösung der internationalen Probleme. Es gäbe jedoch einen Punkt, über den er mit den polnischen Funktionären voll und ganz übereinstimme, nämlich was Polen infolge des Krieges gemacht habe, dürfe sich nicht wiederholen.

irgendeinem anderen Land jemals wiederholen.

Beim Denkmal für die Opfer der Nazi

Im Verlauf seines Besuchsprogramms legte Vizepräsident Nixon beim Denkmal für die beim Aufstand des Warschauer Ghetto im Jahre 1943 von den Nazis getöteten Juden einen Kranz nieder. In einer kurzen Ansprache erinnerte er an die furchtbaren Verwüstungen des Krieges und die noch größeren Verheerungen, die ein neuer Krieg verursachen würde. Nixon erinnerte an die schrecklichen Leiden des polnischen Volkes, die nicht allein nur durch Kriege verursacht worden seien. Er sagte: Jeder Student der polnischen Geschichte weiß, daß die Geschichte dieses Landes aus Aufteilungen und den Leiden, besteht, die daraus entstanden, daß Großmächte um ein Land kämpften, das einzig und allein dem polnischen Volk gehört. Nixon besuchte auch den etwa 30-Kilometer von Warschau entfernten Friedhof von Palmiry, wo die Deutschen tausende hingerichtete polnische Mediziner, Professoren, Techniker und Politiker verscharrt haben.

Auf der Fahrt durch Warschau



Vizepräsident Nixon mit dem Vizepräsidenten des polnischen Staatsrates Oscar Lange